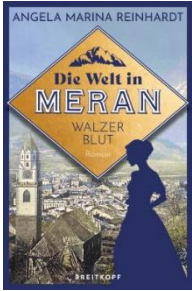


Die Welt in Meran - Walzerblut



Meran im Fasching 1872. Zwischen Maskenbällen und Kurbetrieb kreuzen sich die Schicksalswege von Menschen, die mehr verbindet, als sie ahnen. Den Korsen Benedetti führt ein dunkles Geheimnis in die Passerstadt. Die junge Helen wiederum soll in Meran eine gute Partie machen. Der jüdische Arzt Hirsch erforscht das neue Gebiet der Seelenheilkunde. Zwei Tiroler Schwestern stemmen sich mit ihren Träumen gegen die Familientradition. Rosa Martini die ladinische Waise schuftet in der Spinnerei, erlebt Ausbeutung und Elend. Angela Marina Reinhardt ist mit diesem Buch ein perfektes Gesellschaftsportrait Südtirols im Jahr 1872 gelungen. Das Lesen ist sehr interessant und der historische Hintergrund gut geschildert. Man bekommt beim Lesen die Kontraste gut mit. Mondäner Kurbetrieb trifft auf soziale Ungleichheit,

Maskenbälle auf innere Masken. Reinhardt nutzt diese Orte, um gesellschaftliche Spannungen sichtbar zu machen, zwischen Arm und Reich, Tradition und Aufbruch, Schein und Sein. Die Sprache ist elegant und schafft eine Atmosphäre, die mich als Leser in die Zeit eintauchen lässt. Besonders die Szenen des Faschings sind wie ein Walzer schillernd, aber auch melancholisch. Für mich ein Roman, der nicht nur historische Fakten vermittelt, sondern emotionale Wahrheiten. Das Lesen regt zum Nachdenken und Weiterträumen einlädt. Das Buch empfehle ich gerne weiter.

Angela Marina Reinhardt, Die Welt in Meran – Walzerblut, Erzählwerk Breitkopf, 06.11.2025, 436 Seiten, Fr. 24.90